



DER

TRAFO

Betriebszeitung der
TRO Transformatoren-
und Schaltgerätegesell-
schaft mbH

Ausgabe: Nr. 19
26. Oktober 1990
0,05 Mark
42. Jahrgang

Datenschutz ist gewährleistet

„Ein Thema, das sicher jeden TROjaner interessiert, ist das Eingangskontrollsystem. Es ist häufig defekt. Welche Perspektive hat dieses System? Wann wird die Einlaufphase zu Ende sein? Was bringt es für TRO? Wird flexible Arbeitszeit möglich sein? Wie erfolgt zur Zeit die Auswertung der Daten?“

Mit diesen Fragen wandte sich Reinhard Braune, TEL, an den

„TRAFO“. Zu dieser Problematik unterhielten wir uns mit Bodo Scholtze, Objektverantwortlicher, und Wolfgang Wendt, Verantwortlicher für Sicherheit.

Wolfgang Wendt erläutert die Schwierigkeiten mit dem bisher genutzten ZEUS-System. Die Erprobung hat gezeigt, für TRO-Bedingungen ist es nicht geeignet. Auch Veränderungen im Sy-

stem, die gemeinsam mit Robotron Erfurt vorgenommen wurden, halfen wenig. Die 1500 Meter umfassende Ringleitung brachte Übertragungsprobleme. Die Stammdatei ist für maximal 2000 Personen vorgesehen. Erweiterungsversuche hatten zur Folge, daß sich die Daten verschoben.

Aufgrund dieses Dilemmas beschloß die Geschäftsführung, ein neues System einzuführen bei gleichzeitiger Nutzung der installierten Drehkreuze und der verteilten Karten. Einen Partner, der das realisieren kann, fand man in der Ste Tec GmbH, berichtet Bodo Scholtze. Gegenwärtig wird die erste Etappe der Einführung des neuen Systems abgeschlossen. Ab dem 5. November wird man das Hauptwerk nur noch mit einer Magnetkarte betreten können. Rund 2000 dieser Ausweise wurden bereits ausgegeben, etwa 500 folgen bis dahin noch. Allerdings haben sich viele Kollegen noch nicht in das beim Werk schutz ausliegende Buch eingetragen.

(Fortsetzung Seite 2)



Guter Start in Marktwirtschaft?

In den ersten Monaten nach der Währungsunion realisierte die TRO Transformatoren- und Schaltgerätegesellschaft mbH produzierte Leistungen im Wert von 49,6 Millionen D-Mark. Mit 19,6 Millionen D-Mark hatte der Transformatorbau daran den größten Anteil. Im Schaltgerätebau betrug die produzierte Leistung 16,4 Millionen D-Mark, in Rummelsburg waren es 11,5 Millionen D-Mark. Kumulativ wurde in den letzten drei Monaten ein Umsatz von 52,6 Millionen D-Mark erzielt, davon 3,2 Millionen D-Mark durch direkten Export. Im September erreichte unser Unternehmen produzierte Leistungen in Höhe von 18,2 Millionen D-Mark, im Trafobau waren es 5,3, im Schaltgerätebau 7,5 und in Rummelsburg 3,8 Millionen D-Mark.

Ziel für die ersten drei Monate unter den Bedingungen der Marktwirtschaft war es, Leistungen zwischen 45 und 50 Millionen D-Mark zu realisieren. Aus

Fertigungssicht kann eingeschätzt werden, diese Vorstellungen wurden verwirklicht. Das gelang in einer Zeit vieler Veränderungen neben der Währungsumstellung und der Zusammenarbeit mit einer Reihe neuer Lieferanten. Einschränkend muß aber betont werden, daß es noch nicht das maximal Mögliche ist.

Den größten Anteil an den Ergebnissen haben die Fertigungsbereiche, die unter komplizierten Bedingungen ihre Aufgaben erfüllten. Dabei muß man beachten, daß in den Lieferungen aus den Vorwerkstätten noch keine wesentlich neue Qualität erreicht wurde. Dadurch konzentrierten sich die Hauptleistungen wieder auf die letzte Dekade.

Im Transformatorbau konnte im September die Zielstellung nicht voll erreicht werden. Nicht alle vorgesehenen Zweisystem-Loktrafos lieferte der Mitteltrafobau aus. Mehrere Wochen mußte auf Lieferungen

von TuR Dresden gewartet werden. Deshalb fanden die Anstrengungen in der Montage nicht ihren Niederschlag in der wertmäßigen Abrechnung. Anerkennenswerte Leistungen realisierte der Großtrafobau in den letzten Septemberwochen, um Terminverzögerungen bei Baugruppen aus Niederschönhausen aufzuholen und die Vertragstermine einzuhalten.

Der Schaltgerätebau mußte aufgrund unkontinuierlicher Lieferungen aus den Vorwerkstätten erhebliche Probleme meistern. Seit Juli wurde Monat für Monat in den letzten Tagen der größte Anteil der Leistungen erbracht.

Trotz nach wie vor vorhandener Mängel in der Gußqualität und -menge gelang es dem Wandlerbau, Rückstände aufzuholen. Lieferungen von westdeutschen Gießereien und aus Westberlin ließen erste Verbesserungen spürbar werden.

Fortsetzung Seite 3

Betriebsrat aktuell

Betriebsvereinbarungen zur Sicherung der Interessen

Abgesehen vom Betriebsverfassungsgesetz und dem Tarifvertrag zwischen IG Metall und Unternehmerverband gibt es keine verbindliche Regelung für die Zusammenarbeit zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung. Deshalb war und ist es wichtig, daß innerhalb eines Unternehmens Vereinbarungen abgeschlossen werden, die die Rechte der Arbeitnehmer regeln. In den letzten Wochen und Monaten wurden in der TRO-Transformatoren- und Schaltgerätegesellschaft mbH zahlreiche Betriebsvereinbarungen vorbereitet und abgeschlossen, in fast allen Fällen ging die Initiative vom Betriebsrat aus.

Ein Komplex der Vereinbarungen befaßt sich mit der Gewährleistung der Arbeit der Interessenvertretung. Damit wurde gesichert, daß die Geschäftsführung die ehemalige BGL als amtierenden Betriebsrat mit allen Rechten laut Betriebsverfassungsgesetz anerkennt.

Weitere Vereinbarungen wurden im Zusammenhang mit den Vorruhestandsregelungen getroffen. Die erste, gültig bis 30. Juni 1990, wurde modifiziert für die Zeit bis zum 3. Oktober '90. Gegenwärtig ist eine neue Vereinbarung im Gespräch, die sich mit der Problematik Altersübergangsgeld befaßt. Durch den Einigungsvertrag gelten neue rechtliche Grundlagen, die besagen, daß das Vorruhestandsgeld nur dann erhöht wird, wenn es auf 65 Prozent des üblichen Nettoeinkommens sinkt. Betriebsrat und Geschäftsführung unseres Unternehmens versuchen mit Hilfe der IG Metall und des Unternehmerverbandes eine zentrale Lösung zu erreichen, damit Vorruhestandler keine Einbußen gegenüber den vorherigen Regelungen befürchten müssen. Anderenfalls strebt der Betriebsrat eine entsprechende Betriebsvereinbarung an.

Einige Vereinbarungen zur Arbeitszeit wie die 40-Stundenarbeitswoche und die Erhöhung des Grundurlaubs um zwei Tage wurden schon vor dem Tarifvertrag abgeschlossen.

Fünf Vereinbarungen sind gegenwärtig in Vorbereitung. Inhalt sollen sein:

- die Tätigkeit der paritätischen Bildungskommission.
- Unterstützung der Arbeitnehmer, die sich privatisieren, die aufgrund von Kooperationsbeziehungen von anderen Arbeitgebern übernommen werden und die auf eigenes Risiko vor Ende des Kündigungsschutzes die Arbeitsstelle wechseln.
- Soziale Sicherstellung der Kollegen, die für den Betriebsrat freigestellt bzw. zeitweilig freigestellt sind.
- Modalitäten für die Vorbereitung der Kollegen auf zu erwartende Kurzarbeit.
- Regelung der bargeldlosen Zahlung von Löhnen und Gehältern, dazu organisierte der Betriebsrat kürzlich eine Flugblattaktion.

Insgesamt 21 Betriebsvereinbarungen wurden bislang erarbeitet, fünf davon sind noch nicht abgeschlossen, drei waren aufgrund des Tarifabkommens überholt. Damit sind derzeit 13 Betriebsvereinbarungen gültig. In der nächsten Zeit will der Betriebsrat verstärkt mit solchen Vereinbarungen arbeiten, um die Interessen der Arbeitnehmer umfassend zu sichern.

Beitrittserklärung

In diesen Tagen erhalten die Mitglieder der IG Metall neue Beitrittserklärungen. Dies ist erforderlich, damit sie zum Jahresbeginn 1991 der IG Metall West angehören, da sich die IG Metall Ost zum 31. Dezember 1990 auflöst. Der Betriebsrat organisierte eine aufwendige Briefaktion, damit alle Null-Stunden-Kurzarbeiter, alle Vorruhestandler und die 700 Rentner die Möglichkeit haben, auch weiterhin Mitglied ihrer IG Metall zu sein.

Jahresabschlußveranstaltung

Am 20. und 22. November 1990 findet die traditionelle Jahresabschlußveranstaltung im KWO-Klubhaus mit den Rentnern statt, die einst im TRO arbeiteten. Die Geschäftsführung wird über die gegenwärtige Situation und die Perspektive der Transformatoren- und Schaltgerätegesellschaft mbH informieren. Vom Betriebsrat erfahren die Veteranen, wie es mit der IG Metall weitergeht. Wie gewohnt gibt es kulturelle Höhepunkte, Kaffee und Kuchen sowie ein warmes Abendbrot.
Fortsetzung Seite 3

Sozialstation ...

...für häusliche Kranken- und Hauswirtschaftspflege entsteht in Köpenick

Die Betriebspoliklinik Reinbeckstraße gibt es praktisch bald nicht mehr. Die Kommune übernimmt das Gebäude ab 1. Januar 1991. Die dort praktizierenden Ärzte verschiedener Fachrichtungen werden sich in nicht allzuferner Zukunft frei niederlassen. Das Gebäude soll ihnen dafür zur Verfügung stehen.

Mit einziehen wird eine Sozialstation, die sich derzeit im Aufbau befindet, Träger ist das DRK.

sind. Also auch eine kranke alleinstehende Mutter braucht sich künftig dann keine Sorgen um ihre Kinder zu machen, die Schwestern der Sozialstation werden sich um sie kümmern.

Viele Krankenschwestern haben sich für die Mitarbeit in der Station gemeldet. Zehn werden eingestellt. Sie machen den konkreten Dienst beim Bürger. Die Station direkt besetzen die Einsatzleitungen und zwei Sozialar-

beiterinnen, beide sind Fürsorgerinnen. Von ihnen wird vor allem Gesetzeskunde verlangt, und sie halten die Verbindung zu den Ämtern. Häusliche Krankenpflege und Hauswirtschaftspflege gab es schon früher durch die Bezirks-schwester und die Frauen der Volkssolidarität. (Einige von den letztgenannten werden ebenfalls in die Sozialstation übernommen.)

Was verändert sich nun mit der Sozialstation? Man wolle eine ganzheitliche Betreuung sichern, in der Krankenpflege beispielsweise rund um die Uhr, erfahren wir von Helga Wasserfuhr. Verändert haben sich ja vor allen Dingen auch die gesetzlichen Grundlagen durch die Übernahme der Sozial- und Krankenversicherungsgesetzgebung der BRD auf die Länder im Ostteil Deutschlands. Den häuslichen Pflegediensten wird hier wesentlich mehr Bedeutung beigemessen, entweder durch die Familie oder durch eben solche Sozialstationen, deren Träger in der Regel die verschiedenen Wohlfahrtsverbände sind. Die Pflegeleistungen werden mit einem Grundbeitrag von den Krankenkassen finanziert, darüber hinausgehende Kosten trägt der Patient. Ist er dazu nicht in der Lage, springt die Sozialhilfe ein bzw. nach dem Subsidiaritätsprinzip die Familienangehörigen. Und noch ein wichtiger Punkt: Häusliche Krankenpflege muß ärztlich verordnet werden.

Wann die Arbeit nun konkret spürbar wird für den Bürger, wollten wir wissen. So bald wie möglich, die Antwort. Nun stehen die dafür benötigten Räumlichkeiten endlich zur Verfügung und werden eingerichtet. Und wenn die Arbeit so richtig auf den Weg gebracht worden ist, dann will man über das Praktische hinaus auch Ratgeber für Familienangehörige in Sachen Krankenpflege sein, Ausleihmöglichkeiten für Hilfsmittel wie Gehhilfen, Rollstühle oder Schieber soll es dann gleichfalls geben.

Helga Wasserfuhr meinte abschließend: Die Sozialstation wird sicher keine Einrichtung sein, die am Patienten verdienen möchte. Aber auch sie muß wirtschaftlich arbeiten. Sicher braucht sie finanzielle Unterstützung der Kommune und darüber hinausgehende. Das Neue Forum in Oberschöneweide hat seine Unterstützung bereits angeboten, die Mitglieder wollen unentgeltliche Hilfe leisten. Ein Dankeschön gehört ihnen schon im vorab, und vielleicht ist das ein Ansporn für andere?!



Den Hut für das Ganze hat Helge Wasserfuhr, eine erfahrene Oberschwester, auf.

19,5 Prozent der Einwohner Oberschöneweides sind Bürger im höheren Lebensalter, sprich Rentner. Ihnen wird sicher ein wesentlicher Teil der Fürsorge der Sozialstation gelten. Aber nicht nur: Häusliche Krankenpflege und Hauswirtschaftspflege – die hauptsächlichsten Aufgaben der Station – sollen künftig auch aus dem Krankenhaus entlassene, noch pflegebedürftige Bürger jeden Alters in Anspruch nehmen können, sofern sie keine Familienangehörigen haben, die dazu in der Lage

beiterinnen, beide sind Fürsorgerinnen. Von ihnen wird vor allem Gesetzeskunde verlangt, und sie halten die Verbindung zu den Ämtern.

Häusliche Krankenpflege und Hauswirtschaftspflege gab es schon früher durch die Bezirks-schwester und die Frauen der Volkssolidarität. (Einige von den letztgenannten werden ebenfalls in die Sozialstation übernommen.)

Was verändert sich nun mit der Sozialstation?

Man wolle eine ganzheitliche Betreuung sichern, in der Krankenpflege beispielsweise rund um die Uhr, erfahren wir von

Neue Bedingungen für Arbeitsweise und Zielstellung der KDT: Betriebssektion stellt zentrale Arbeit ein

Mit der Umwandlung der KDT in einen gemeinnützigen Verein der Ingenieure sowie der Umwandlung des Betriebes in eine Kapitalgesellschaft mit ökonomisch selbständigen Einheiten und im Zusammenhang mit dem Beitritt der DDR zur BRD liegen veränderte Bedingungen gegenüber der bisherigen Arbeitsweise und -zielstellung vor:

– Die Erarbeitung von technischen Standards und Vorschriften für die elektrotechnische Industrie erfolgt durch den VDI/VDE

– Die TRO GmbH stützt ihre Ar-

beit auf weitgehend selbständige Betriebseinheiten

– Die KDT-Präsidentin und der Fachverband Elektronik orientieren – in zahlreicher Konkurrenz – auf den Schwerpunkt Fortbildungsmaßnahmen und Umschulung

Aufgrund dieser Situation hat der Vorstand der KDT-Betriebssektion am 4. Oktober 1990 beschlossen, die zentrale Arbeit im TRO einzustellen.

Dr. Riedner
Vorsitzender der
KDT-Betriebssektion

Ein Sieg für alle, die dabei waren: 14. Stundenlauf mit Musik

Trotz der Hektik der Zeit versammelte sich am 12. September 1990 die beachtliche Zahl von 30 Läufern am Start zum 14. Lauf mit Musik im Wuhlheider Ernst-Thälmann-Stadion. Wie immer von den Organisatoren zwei Varianten zur Auswahl angeboten – der 30-Minuten-Lauf und der Lauf über eine Stunde.

Obwohl der Wetterbericht an diesem Tag für Berlin angenehme Temperaturen und vorwiegend Sonnenschein vorausagte, konnte man beim Start um 16 Uhr mit einem Blick zum Himmel nur hoffen, daß die dunklen Regenwolken vorbeiziehen würden. So ganz taten sie uns aber nicht den Gefallen, die Teilnehmer der längeren Laufstrecke mußten kurz vor Ende eine Dusche in Kauf nehmen, die der eine oder andere vielleicht sogar als Erfrischung empfand. Fast alle hielten den Lauf durch, auch wenn manchem die Zeit recht lang wurde. Das Ziel, sich sportlich zu betätigen und auf diese Weise etwas für die Gesundheit zu tun, wurde auf jeden Fall erreicht.

Unterstützt wurden die Aktiven wieder von den Kollegen Knappe und Krause. Sie sorgten mittels ihrer Beschallungsanlage für aktuelle Musik, die das Laufen erleichterte. Am Streckenrand gab es wie üblich Tee und Obst zur Erfrischung.

Auch wenn die Ergebnisse zweitrangig und aufgrund der beträchtlichen Altersunterschiede nicht vergleichbar sind, möchte ich kurz die Namen derer nennen, die die längsten Laufstrecken zurücklegen konnten. Dies war beim 30-Minuten-Lauf mit 7600 Metern der Kollege Frank Buder (Ea). Ihm folgten mit 7200 Metern Roland Heinrich (STR) und mit 6360 Metern Jürgen Stahl (TEK). Beim Stundenlauf legte Roy Rademacher, der als Gast teilnahm, mit 15 850 Metern die längste Laufstrecke zurück, Jörg Wuttke (G) absolvierte 14 900 Meter, H.-Joachim Schulze und Ulrich Aris (beide NTV) folgten mit 14 475 Metern.

Leider waren die Männer unter sich, es nahm keine Frau am Lauf teil.

Den Genannten, aber auch allen anderen Teilnehmern, herzlichen Glückwunsch zu ihren Leistungen und zum Durchhalten. Jeder, der selbst öfter läuft, weiß, daß doch eine Menge Wille und Energie dazugehört, so eine Zeitvorgabe ohne Pause einzuhalten.

Zum Abschluß wieder ein Dankeschön an alle freiwilligen Helfer, ohne deren Mittun die Durchführung der Veranstaltung nicht möglich wäre.

Andrea Sredzki
Sportbüro

Datenschutz ist gewährleistet

Fortsetzung von Seite 1

In den kommenden Wochen und Monaten kontrolliert das System lediglich, ob die Personen, die die Magnetkarte nutzen, auch befugt sind, das Hauptwerk zu betreten.

Im I. Quartal '91 wird die zweite Etappe, die Installation des Zeiterfassungssystems, beendet. Erfasst wird dann, wann Kollegen das Hauptwerk betreten und wann sie es verlassen, auch während der Arbeitszeit. Das wird auf einer Liste zum Monatsende ausgedruckt, mit deren Hilfe Leiter feststellen können, ob wirklich nur solche Kollegen den Betrieb zeitweilig verlassen haben, die dazu auch befugt sind.

Während der dritten Etappe, voraussichtlich im III. Quartal 1991, werden die bisher ausgegebenen Magnetkarten gegen neue ausgetauscht. Die derzeitigen entsprechen nicht den qualitativen Anforderungen. Allerdings, als sie vor zwei Jahren bestellt wurden, hatte TRO keine Wahl. Also müssen die Kollegen noch einige Monate damit leben, daß auf der Rückseite VEB TRO aufgedruckt ist. Da diese Karten aufgrund der Qualität anfällig sind, wird gebeten, sie pfleglich zu behandeln. Bei Beschädigungen können sie von LV geklebt werden. Die neuen Karten entsprechen qualitativ den Geldkarten.

Für die weitere Zukunft hält das System noch andere Möglichkeiten offen. Es kann an das

Lohnprojekt angeschlossen werden, die Lohnabrechnung kann also über das neue System erfolgen. Gleitende Arbeitszeit und ähnliche Besonderheiten finden dabei Berücksichtigung. Auch die Abrechnung von Arbeitsaufträgen ist möglich. Dazu müßten Magnetkartenleser in den Produktionshallen aufgestellt werden. Das spart viel Papierkram ein.

Der Datenschutz, verständlicherweise ein sehr interessantes Thema, ist gewährleistet. Bodo Scholtze betont, die erfaßten Daten sind nur im Zentralrechner gespeichert und ausschließlich für die Kommunikation mit der Lohn- und Gehaltsabrechnung möglich. Eine Auswertung der Daten erfolgt nur innerhalb der TRO-Transformatoren- und Schaltgerätegesellschaft mbH. Erfasst werden nur die persönlichen Angaben, die für ein Arbeitsverhältnis erforderlich sind. Mit ihnen kann kein Mißbrauch getrieben werden.

Name verwechselt

Versehentlich unterlief uns beim Gespräch zur Fußballsaison 1990/91 eine Namensverwechslung. Der neue Übungsleiter der TSG-Mannschaft heißt natürlich Gerd Fischer. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Gesetzliche Krankenversicherung und Krankenkassen nach bundesdeutschem Recht (Fortsetzung Teil 4)

Nachdem in der letzten Folge die Pflichtkassen (Allgemeine Ortskrankenkassen und Betriebskrankenkasse) erläutert wurden, soll im heutigen Artikel näher auf die Ausrichtung und Vielfalt der Ersatzkassen eingegangen werden. Die im Einigungsvertrag enthaltenen Regelungen zur Übernahme der gegliederten Krankenversicherung erlaubt ab 01.01.1991 auch den Einzug von Ersatzkassen der BRD in das Gebiet der ehemaligen DDR. Schon heute gibt es eine breite Resonanz aus der Bevölkerung und viele Bürger fragen sich, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um in eine Ersatzkasse (mit meist günstigeren Beitragssätzen, wobei für 1991 ein allgemeiner Beitragssatz von 12,8 % festgelegt ist) aufgenommen zu werden. Dazu ist folgendes zu sagen:

Ersatzkassen gliedern sich auf in **Ersatzkassen für Arbeiter**

- Schwäbisch Gmünder Ersatzkasse
- Braunschweiger Ersatzkasse

für das Bekleidungs- und Zimmererkrankenkasse

- Hamburgische Zimmererkrankenkasse
- „Neptun“ Berufskrankenkasse für die Binnenschifffahrt
- Buchdrucker - Krankenkasse Hannover
- Krankenkasse „Eintracht“ in Heusenstamm und

Ersatzkassen für Angestellte

- Barmer Ersatzkasse
- Deutsche Angestellten-Krankenkasse
- Kaufmännische Krankenkasse
- Hamburg Münchener Ersatzkasse
- Handelskrankenkasse Bremen
- Hanseatische Ersatzkasse

Schon hieraus ist ersichtlich, daß der zugelassene Personenkreis einiger Ersatzkassen auf bestimmte Berufsgruppen beschränkt ist.

Der Personenkreis beschränkt sich jedoch nicht ausschließlich auf Arbeiter und Angestellte. Auch **Lehrlinge, Praktikanten, Studenten, Behinderte, Rentner, und Arbeitnehmer im Vor-**

ruhestand, können Mitglied einer Ersatzkasse werden, wenn sie in Berufen tätig werden bzw. waren, die die Aufnahme in die Ersatzkasse zulassen.

Die Mitgliedschaft in einer Ersatzkasse ersetzt die sonst zuständige Pflichtkasse (Orts-, Betriebs- oder Innungskasse).

Jemand, für den eine dieser Kassen zuständig ist, kann nach eigener Wahl, ersatzweise einer für seinen Beruf zugelassenen Ersatzkasse beitreten.

Der Beitritt in eine Ersatzkasse erfolgt nicht, wie bei der Pflichtkasse automatisch, sondern muß beantragt werden. Wer einmal Mitglied einer Ersatzkasse ist, kann es auch dann bleiben, wenn er die Berufsgruppen wechselt. Familienmitglieder sind, wie bei jeder gesetzlichen Krankenkasse - wenn sie kein eigenes Einkommen haben - ohne zusätzlichen Beitrag mitversichert.

Im folgenden werden einige Ersatzkassen vorgestellt, die für die in unserem Betrieb angesie-

delten Berufsgruppen interessant wären. Um eine weitere Informationsmöglichkeit zu schaffen, liegen in der SV-Stelle und beim Betriebsrat Prospekte der Ersatzkassen bereit, die eingesehen werden können.

Schwäbisch Gmünder Ersatzkasse
Mitgliederzahl: 670 000
Beitragssatz: 10,2 % (12,8 % für 1991 für das Gebiet der DDR)
Versicherte: Arbeiter

Die SGK ist die größte Ersatzkasse für Arbeiter. Sie stellt eine Selbstverwaltung für Versicherte folgender Berufsgruppen dar:

- Feinmechaniker/Mechaniker
- Elektroberufe
- Werkzeugmacher
- Metalldreher
- Metallschleifer
- übrige hochspezialisierte Berufsgruppen wie z. B. Juweliere, Optiker, Uhrmacher, Zahntechniker usw.

Damit bildet diese Krankenkasse die einzige Möglichkeit für eine Reihe von Arbeitern der

TRO GmbH, eine andere Kasse als AOK oder BKK zu wählen.

Die Übersicht der Berufsgruppen zeigt aber auch, daß diese Wahl nicht alle Arbeiter unseres Betriebes treffen können. Alle anderen wie z. B. Schlosser, Schweißer, Transportarbeiter usw. haben keine Wahl. Sie können nur in der AOK bzw. der BKK versichert werden.

Beitrittsberechtigt sind Facharbeiter (innen), d. h. Arbeitnehmer, die betrieblich als solche beschäftigt sind und entlohnt werden.

Besonders günstig in den Leistungen der Gmünder Ersatzkasse erscheinen

- Früherkennungsuntersuchungen auf Krebs 1 mal jährlich unabhängig vom Alter
- volle Kostenübernahme bei Müttergenesungskuren/Mutter-Kind-Kuren.

A. Tischler/B. Schlicht
Personalwesen/
Tarifangelegenheiten
Fortsetzung folgt

Betriebsverfassungsgesetz

§ 18a

Zuordnung der leitenden Angestellten bei Wahlen

(1) Sind die Wahlen nach § 13 Absatz 1 und nach § 5 Absatz 1 des Sprecherausschußgesetzes zeitgleich einzuleiten, so haben sich die Wahlvorstände unverzüglich nach Aufstellung der Wählerlisten, spätestens jedoch zwei Wochen vor Einleitung der Wahlen, gegenseitig darüber zu unterrichten, welche Angestellten sie den leitenden Angestellten zugeordnet haben; das gilt auch, wenn die Wahlen ohne Bestehen einer gesetzlichen Verpflichtung zeitgleich eingeleitet werden. Soweit zwischen den Wahlvorständen kein Einvernehmen über die Zuordnung besteht, haben sie in gemeinsamer Sitzung eine Einigung zu versuchen. Soweit eine Einigung zustande kommt, sind die Angestellten entsprechend ihrer Zuordnung in die jeweilige Wählerliste einzutragen.

(2) Soweit eine Einigung nicht zustande kommt, hat ein Vermittler spätestens eine Woche vor Einleitung der Wahlen erneut eine Verständigung der Wahlvorstände über die Zuordnung zu versuchen. Der Arbeitgeber hat den Vermittler auf dessen Verlangen zu unterstützen, insbesondere die erforderlichen Auskünfte zu erteilen und die erforderlichen Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Bleibt der Verständigungsversuch erfolglos, so entscheidet der Vermittler nach Beratung mit dem Arbeitgeber.

Absatz 1 Satz 3 gilt entsprechend.

(3) Auf die Person des Vermittlers müssen sich die Wahlvorstände einigen. Zum Vermittler kann nur ein Beschäftigter des Betriebs oder eines anderen Betriebes des Unternehmens oder Konzerns oder der Arbeitgeber bestellt werden. Kommt eine Einigung nicht zustande, so schlagen die Wahlvorstände je eine Person als Vermittler vor; durch Los wird entschieden, wer als Vermittler tätig wird.

(4) Wird mit der Wahl nach § 13 Absatz 1 oder 2, nicht zeitgleich eine Wahl nach dem Sprecherausschußgesetz eingeleitet, so hat der Wahlvorstand den Sprecherausschuß entsprechend Absatz 1 Satz 1 erster Halbsatz zu unterrichten. Soweit kein Einvernehmen über die Zuordnung besteht, hat der Sprecherausschuß Mitglieder zu benennen, die anstelle des Wahlvorstandes an dem Zuordnungsverfahren teilnehmen. Wird mit der Wahl nach § 5 Absatz 1 oder 2 des Sprecherausschußgesetzes nicht zeitgleich eine Wahl nach diesem Gesetz eingeleitet, so gelten Sätze 1 und 2 für den Betriebsrat entsprechend.

(5) Durch die Zuordnung wird der Rechtsweg nicht ausgeschlossen. Die Anfechtung der Betriebsratswahl oder der Wahl nach dem Sprecherausschußgesetz ist ausgeschlossen, soweit sie darauf gestützt wird, die Zuordnung sei fehlerhaft erfolgt. Satz 2 gilt nicht, soweit die Zuordnung offensichtlich fehlerhaft ist.

§ 19

Wahlanfechtung
(1) Die Wahl kann beim Arbeitsgericht angefochten werden, wenn gegen wesentliche Vorschriften über das Wahlrecht, die Wählbarkeit oder das Wahlverfahren verstoßen worden ist und eine Berichtigung nicht erfolgt ist, es sei denn, daß durch den Verstoß das Wahlergebnis nicht geändert oder beeinflusst werden konnte.

(2) Zur Anfechtung berechtigt sind mindestens drei Wahlberechtigte, eine im Betrieb vertretene Gewerkschaft oder der Arbeitgeber. Die Wahlanfechtung ist nur binnen einer Frist von zwei Wochen, vom Tage des Wahlergebnisses an gerechnet, zulässig.

§ 20

Wahlschutz und Wahlkosten
(1) Niemand darf die Wahl des Betriebsrats behindern. Insbesondere darf kein Arbeitnehmer in der Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechts beschränkt werden.

(2) Niemand darf die Wahl des Betriebsrats durch Zufügung oder Androhung von Nachteilen oder durch Gewährung oder Versprechen von Vorteilen beeinflussen.

(3) Die Kosten der Wahl trägt der Arbeitgeber. Versäumnis von Arbeitszeit, die zur Ausübung des Wahlrechts, zur Betätigung im Wahlvorstand oder zur Tätigkeit als Vermittler (§ 18a) erforderlich ist, berech-

tigt den Arbeitgeber nicht zur Minderung des Arbeitsentgelts.

ZWEITER ABSCHNITT
Amtszeit des Betriebsrates

§ 21

Amtszeit
Die regelmäßige Amtszeit des Betriebsrates beträgt vier Jahre. Die Amtszeit beginnt mit der Be-

kanntgabe des Wahlergebnisses oder, wenn zu diesem Zeitpunkt noch ein Betriebsrat besteht, mit Ablauf von dessen Amtszeit. Die Amtszeit endet spätestens am 31. Mai des Jahres, in dem nach § 13 Absatz 1 die regelmäßigen Betriebsratswahlen stattfinden. In dem Fall des § 13 Absatz 2 Nr. 1 und 2 endet die Amtszeit mit der Bekanntgabe des neu gewählten Betriebsrates.

Guter Start in Marktwirtschaft?

Fortsetzung von Seite 1

Nach wie vor gelang es im Stufenschalterbau nicht, die Rückstände von rund einer Monatsproduktion aufzuholen, da noch keine Verbesserungen bei der Versorgung mit Teilen aus den Vorwerkstätten eingetreten sind.

In den letzten Wochen war zu spüren, zunehmend setzt sich in unserem Unternehmen die Erkenntnis durch, es muß produziert werden, um Verträge zu erfüllen und nicht, um irgendetwas aufzuweisen. Offensichtlich sind sich viele Mitarbeiter der Konsequenzen für TRO bewußt, wenn Verträge nicht eingehalten werden. Diese Einsicht muß sich noch vertiefen.

Im letzten Quartal dieses Jahres muß eine Leistung zwischen 48 und 50 Millionen D-Mark realisiert werden. Z. B. sind unbedingt die Rückstände im Stufenschalterbau aufzuholen. Nur als zuverlässiger Partner können wir

die erforderlichen Steigerungsraten im Export erreichen.
Jürgen Wille

Geschichtsreport Teil 1

Auftakt der Veranstaltungsreihe mit der Ortschronistin ist der 12. 11. 90, 20 Uhr, im Büro Neues Forum, Wilhelminenhofstr. 42. Thema: Entstehung Oberschöneweides und die Jahre danach. Veranstalter: Initiative Frauen für Frauen - Männer kein Hindernis!

Betriebsrat aktuell

Fortsetzung von Seite 1

Unter Umständen kann es die letzte Jahresabschlussveranstaltung für unsere Veteranen sein, da die IG Metall West bislang keine Seniorenbetreuung übernahm. Die IG Metall Ost möchte diese Tradition in die gemeinsame Gewerkschaft mit einbringen. Dazu ist es wichtig, daß ihr auch viele Menschen, die nicht mehr im Berufsleben stehen, angehören. Deshalb ruft der Betriebsrat die Veteranen auf, die ihnen zugesandten Beitrittserklärungen auszufüllen.

Kurz vor der Premiere:

„Windmühlenritt“ – ein Theaterstück, geschrieben von einem TROjaner

Interview mit Uwe Spacek, Ihnen sicher als 1. Redakteur des „TRAFO“ bekannt, zur Premiere des Theaterstückes „Windmühlenritt“

Uwe, du beschäftigst dich in deiner Freizeit mit Theater? Ja, ich gehöre zu einer Theater-

Bessere nicht so einfach durchgesetzt. Es geht um Ansprüche, die das Individuum stellt, der einzelne an sich, an seine Umwelt, dabei auf Intoleranz stößt und deshalb unterdrückt wird.

Der Titel „Windmühlenritt“ erinnert an Don Quichote, den weltfernen Träumer, der in sei-

Wann und wo spielt ihr?

Premiere ist am Sonntag, dem 9. Dezember, 20 Uhr, im Jugendklub im Allende-Viertel, Pablo-Neruda-Straße 4; einigen TROjanern, die dort wohnen, sicher ein Begriff. Die zweite Vorstellung findet am 17. Dezember zur selben Zeit, am selben Ort statt. Die dritte Vorstellung geht am 8. Januar 1991 im Allende-Klub über die Bühne.

Wo kann man Karten erwerben?

Die sind nur direkt beim Jugendklub im Allende-Viertel zu erwerben. Der Jugendklub ist günstig mit dem 27er Bus bzw. der Straßenbahn Linie 16 oder 19 zu erreichen.

Wann hast du dieses Stück geschrieben?

Ich begann im Juni 1989, also lange vor der Wende. Es war damals natürlich von der Thematik her recht heiß. Als es fertig war, im Januar 1990 habe ich die letz-



Kritisch werden nach der ersten Durchlaufprobe die Leistungen in der Theatergruppe ausgewertet.



Anfang dieses Jahres nahm die Theatergruppe ihre dritte Inszenierung in Angriff, Premiere ist am 9. Dezember.

tergruppe, die gegenwärtig ein Stück inszeniert, eine Welturaufführung, das nach einer Erzählung von Erik Neusch „Claus und Claudia“ entstanden ist. In Anlehnung an diese Erzählung habe ich das Stück für die Bühne geschrieben. Es handelt in der DDR, aber jetzt im vereinten Deutschland ist es ja auch nicht so, daß Leute, die für Gerechtigkeit eintreten, nun überall offene Ohren und Arme finden, sie haben es genausowenig, sich durchzusetzen. Insofern ist es ein Stück, das vielleicht an die DDR erinnert, die Problematik jedoch halte ich für weltweit wichtig, nämlich, daß sich das

nem ungleichen Kampf gegen die Windmühlenflügel unterlag. Kannst du bitte kurz einmal die Handlung schildern, um die Spannung zu erhöhen?

Ganz grob geht es um eine junge Frau, die für Gerechtigkeit eintritt, dafür viele Schwierigkeiten bekommt, unterdrückt wird, psychischem Terror ausgesetzt ist und daran kaputtzugehen droht. Ihr Vater, ein Diplomat, also ein Mann mit Einfluß, versucht sich für sie einzusetzen, aber auch er gerät an die Grenzen seiner Macht. Ich möchte den Ausgang jetzt nicht erzählen, sondern alle Interessierten herzlich einladen.

ten Korrekturen daran gemacht, begannen die Proben.

Es ist doch nicht einfach, in dieser schnelllebigen Zeit aktuell

bezogene Stücke zu schreiben. Sind denn seit Januar dieses Jahres nicht noch Dinge passiert, die mit in das Stück hätten einfließen können?

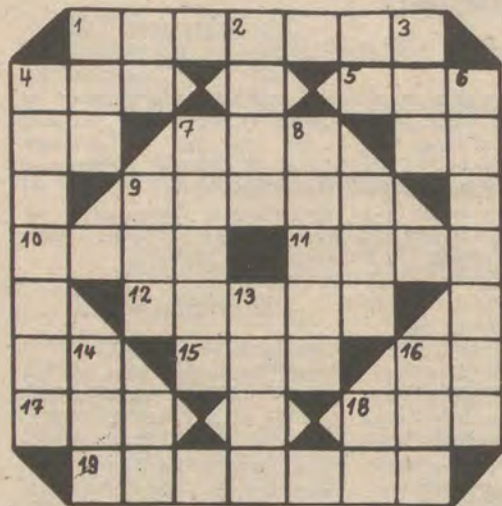
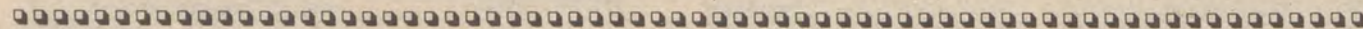
Diesen Fehler habe ich im vorigen Herbst gemacht. Ich wollte das Stück aktuell halten und bin dabei der Zeit immer hinterhergerannt. Im November letzten



Alles scheint sich zum Guten zu wenden, aber das Stück dauert noch rund zehn Minuten ...



Uwe Spacek schrieb das Theaterstück „Windmühlenritt“. Mit Klaus Altenburger gehört ein weiterer ehemaliger TROjaner zu der Theatergruppe.



Nicht für'n Appel und'n 18

Waagrecht: 1. Abzeichen an Dienstmützen, 4. Musikstück für zwei Instrumente, 5. Strom in Afrika, 7. feierliches Gedicht, 9. Muse der Liebesdichtung, 10. Buttermaschine, 11. Planet, 12. Pelzgatung, 15. spanischer Fluß, 16. Kurzzeichen für von Antonow konstruierte Flugzeuge, 17. Serie zusammengehöriger Gegenstände, 18. Einheit der Arbeit, 19. Re-

publik in Ostafrika. **Senkrecht:** 1. Heilverfahren, 2. Nebenfluß der Marica, 3. Beteuerung der Wahrheit einer Erklärung, 4. lebhaftes Verhandlung, 6. Dichter des 18. Jahrhunderts, 7. Vogelwelt, 8. Schiffstagerese, 9. Neurologe, gest. 1921, 13. Teil der Lithosphäre, 14. Halbton, 16. Papageienvogel, 18. Tierprodukt.

Auflösung aus Nr. 18/90

Waagrecht: 1. Amur, 3. Erda, 6. Lilie, 8. Oka, 10. Ila, 12. Konterfei, 15. Magnesium, 20. Ali, 21. Kra, 22. Elena, 23. None, 24. Etui.

Senkrecht: 1. Amok, 2. Ulan, 3. Ei, 4. Reif, 5. Alai, 7. Lee, 9. Kopal, 11. Lemur, 13. Ton, 14. Ras, 15. Mann, 16. Gien, 17. Ewe, 18. Ikat, 19. Mari.

Herausgeber: Geschäftsführung der TRO Transformatoren- und Schaltgerätegesellschaft mbH. Anschrift des Betriebes: Wilhelmshofstraße 83-85, Berlin, 1160.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin. Satz und Druck: Druckhaus Friedrichshain · Druckerei- und Verlags-GmbH.

1. Redakteur: Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Fotos: Redaktion, Olaf Bruhn, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 22. Oktober 1990. Die nächste Ausgabe erscheint am 9. November 1990.

Jahres entschloß ich mich, von allen aktuellen Bezügen Abstand zu nehmen. Dieses Stück spielt somit in der damaligen DDR, die Probleme sind jedoch nicht DDR-spezifisch.

• Seid ihr ausschließlich Amateure in eurer Theatergruppe?

Wir sind alle Laienkünstler, die einfach aus Freude an der Sache in der Theatergruppe mitwirken. Und wir haben einen Profi, einen Schauspieler, der bei uns Regie führt und in diesem Stück auch eine Rolle übernommen hat. Es ist ein sehr zeitaufwendiges Hobby, da zwei Abende in der Woche nötig sind, um so ein Theaterstück in Szene zu setzen. Wir haben aber viel Spaß dabei.

Das Interview führte Rainer Hampel.